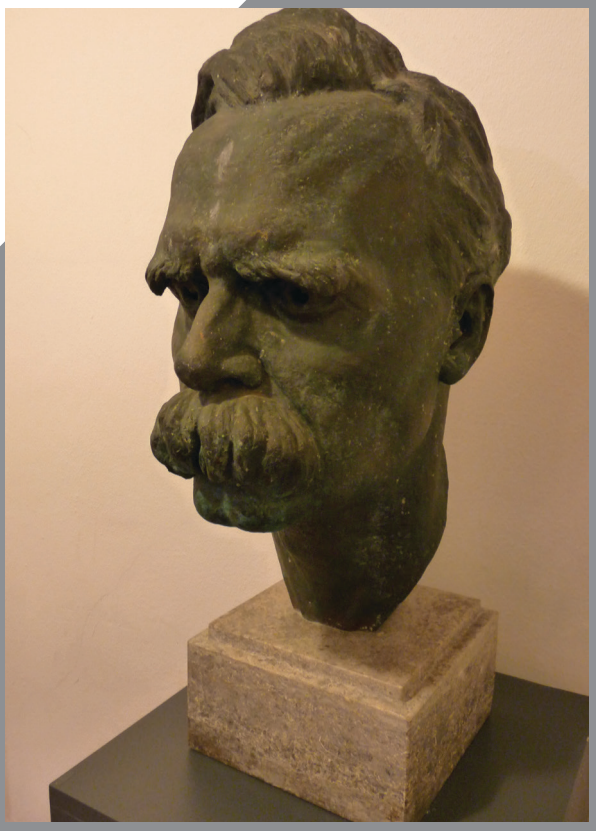
Ein Janus-Kopf
Zum Geleit



I. Nacht-Nietzsche

Die von Niklas Fiedler angefertigten Zeichnungen auf Vorder- und Rückseite des Covers haben zur Vorlage eine Nietzsche-Büste des Bildhauers Friedrich Rogge (1898-1983), die heute im Nietzsche-Haus Naumburg steht. Wir haben diese Büste ausgewählt, weil sie den in der neueren Nietzsche-Rezeption oft vergessenen fragenden, zweifelnden, verzweifelnden und sehr ernsten Nietzsche zum Ausdruck bringt; den Nietzsche, der wie kein zweiter in die Abgründe, Widersprüche und Ambivalenzen seiner Zeit geblickt und sie in seinem Leben wie in seinem Werk bis zur letzten Konsequenz durchgespielt hat, ohne doch an eine wirkliche Lösung glauben zu können. Es ist gleichzeitig kein Held, der aus diesem Portrait spricht, sondern ein zerbrochener, auch in sich selbst widerspruchsvoller Mensch – sein Ausdruck erweckt eher Mitleid als Bewunderung. Ein Mitleid, das Nietzsche sicher nicht gewollt hätte und das in seinem Fall sicherlich auch eine verlogene Emotion ist: Denn zu Unrecht fühlen wir uns dem zerrissenen „Erben Europa's", dem „reichen, überhäuften, aber auch überreich verpflichteten Erben von Jahrtausenden des europäischen Geistes"[1] in unseren (vermeintlich) post-modernen Zeiten überlegen und seinen Problemen entwachsen. Die weiterhin bestehende ungeheure Faszination und ungebrochene Strahlkraft, die trotz aller gegenläufiger Unkenrufe von seinen Schriften nach wie vor ausgeht, legt vielmehr die gegenläufige Behauptung nahe, dass Nietzsche nicht nur ein Kämpfer gegen seine Zeit war, sondern vor allem auch ein Kämpfer gegen *unsere* Zeit, insofern aller Versicherung zum Trotz die Probleme Nietzsches auch weiterhin *unsere* Probleme sind.[2]Genau dies verdeckt der fröhlich-postmoderne Nietzsche der genussvollen Lebenskunst. Diese ‚bunte' Seite Nietzsches wollen wir mit einer äußerst düsteren konfrontieren. Dementsprechend hat Niklas Fiedler seine Zeichnung mit Flecken versehen, die an Brand- oder Rußflecken erinnern. In Nietzsches Augen blicken wir in *unsere* eigenen Widersprüche, Nietzsche ist *unser* (oftmals schreckliches und fratzenhaftes) Spiegelbild. *Wir* sind „mit Einem Worte […] g u t e E u r o p ä e r, die Erben Europa's, die reichen, überhäuften, aber auch überreich verpflichteten Erben von Jahrtausenden des europäischen Geistes".[3]

II. Nazi-Nietzsche

Wenn wir auf die Zeichnung von Niklas Fiedler blicken, blicken wir noch aus einem anderen Grund in unseren eigenen Abgrund: Denn die Büste stammt aus dem Jahr 1943 und wurde in München bei der „Großen Deutschen Kunstausstellung" gezeigt, bei der das „Dritte Reich" von 1937 bis 1944 einerseits seine (vermeintliche) kulturelle Größe zur Schau zu stellen und eine Auswahl seiner besten Werke zu präsentieren gedachte, andererseits aber auch – gewissermaßen als Kontrastfolie – „entartete Kunst" von jüdischen, kommunistischen, modernistischen oder aus sonstigen Gründen der nationalsozialistischen Vorstellung von „gesunder" Kunst nicht entsprechenden Werken. Rogge war in dieser nationalsozialistischen Kunstszene kein Außenseiter, sondern ein Star, u. a. schuf er mehrere Büsten Adolf Hitlers. Auch Nietzsche verirrte sich in diese Schau nicht, sondern wurde von einigen

Faschisten und Nationalsozialisten als wichtiger Wegbereiter ihrer Ideen angesehen. So war Mussolini begeisterter Nietzscheaner, er und Hitler waren eifrige Mäzenen des Nietzsche-Archivs in Weimar und 1934 wurde im Grabgewölbe des Tannenberg-Denkmals in Ostpreußen – das an die hier stattgefundenen Schlachten zwischen ‚deutschen Herren-' und ‚slawischen Untermenschen' erinnern sollte – eine Ausgabe von *Also sprach Zarathustra* neben Alfred Rosenbergs *Der Mythus des 20. Jahrhunderts* und Hitlers *Mein Kampf* platziert.
Dass sich diese Vereinnahmung teilweise plausibel auf Nietzsches Texte beziehen kann und *keine* bloße Verfälschung darstellt, wird daraus ersichtlich, dass es Nietzsche selbst ist, der Gegensätze wie den zwischen „kranker" bzw. „entarteter" und „gesunder" Kultur immer wieder verwendet, im Kampf zwischen „Herren" und „Sklaven" die Position ersterer affirmiert und mit der Rede vom „Übermenschen" die vom ‚Untermensch' zumindest nahelegt. Es ist leicht, und zur Genüge geschehen, nachzuweisen, dass in all diesen Fällen Nietzsches Philosophie bei genauerer Betrachtung mit nationalsozialistischer oder faschistischer Ideologie und Politik wenig zu tun hat und sogar oft genug in einem Gegensatz zu ihr steht. Es ist jedem um ein wirkliches Verständnis bemühten Leser klar, dass Nietzsches Verachtung kleinbürgerlicher Moralvorstellungen, der modernen Massenkultur, von Darwinismus, plumpem Biologismus, Ressentiment, Antisemitismus und Nationalismus diesen viel eher selbst als „entarteten" Denker im Sinne der Nazis erscheinen lässt – und er ist von einigen Nazis auch genau so gesehen worden. Könnte der schwerkranke Mann, der es nicht schafft, seinem Denken eine systematische Form zu geben und stattdessen in fragmentarischen, oft paradoxen und rätselhaften Aphorismen, Sentenzen, Gedichten, satirischen Prophetenreden und allerlei Formen mehr spricht, der seine Heimat verachtet und umherschweifend im Ausland lebt, der in einem rasenden Skeptizismus alle Sicherheiten und Wahrheiten anzweifelt und infrage stellt, nicht geradezu als Musterbeispiel eines „entarteten", „internationalen" und „verjudeten"[4] Intellektuellen gelten?
Auf diese schwierige Frage können wir an dieser Stelle keine Antwort geben und das Heft beinhaltet keinen Beitrag, der sich mit ihr schwerpunktmäßig auseinandersetzt.[5] Gerade, weil sie auch in der Nietzsche-Forschung kaum thematisiert wird, wäre hierfür ein gesondertes Heft von Nöten, das sich der faschistischen und nationalsozialistischen Nietzsche-Rezeption in all ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit widmet. Denn einfache Antworten gibt es hier nicht – und die einseitige Fokussierung auf diese Seite von Nietzsches Wirkungsgeschichte versperrt zumal den Blick auf ihre ganze Bandbreite, die alle ideologischen und politischen Lager umfasst, sowie – wichtiger noch – auf die wirklichen Gehalte von Nietzsches Texten selbst. Diese sind bei all ihrer Rätselhaftigkeit stark genug, um sich selbst zu verteidigen: Wer sie aufmerksam studiert, braucht keine Sekundärliteratur um zu erkennen, dass jemand, der ernsthaft ein so geniales, tiefes und facettenreiches Buch wie *Also sprach Zarathustra* neben drittklassige Machwerke wie *Mein Kampf* stellt und meint, damit auch noch einen Höhepunkt deutscher Kultur abzubilden, schlichtweg ein kulturloser Ignorant ist, der den Zarathustra entweder nicht gelesen oder keine Zeile davon verstanden hat. Wenn jemand die wirkliche „Entartung" der deutschen und europäischen Kultur des 20. Jahrhunderts repräsentiert, dann solche sich ‚gebildet' dünkenden Barbaren. Es waren nicht zuletzt die Vertreter der ersten Generation der „Frankfurter Schule" – allen voran der bekennende Nietzscheaner Adorno –, die immer wieder darauf verwiesen und Philosopheme Nietzsches in ihre Faschismusanalyse mit einfließen ließen.

Plagiat und Fake-Zitat gehören zu den Standard-Methoden von Nietzsches Schreiben.

III. Nana-Nietzsche

Einen weiteren zentralen Rezeptionsstrang Nietzsches bildet seine Aneignung durch Künstler aller Couleur, die bereits kurz nach seinem geistigen Zusammenbruch 1890 einsetzte. Nietzsche ist *der* Philosoph der ästhetischen Avantgarde und beeinflusste alle ihre Strömungen massiv. Es sind also genau die Protagonisten der „entarteten Kunst", die Nietzsche als wichtigen Impulsgeber feiern. Ihr Nietzsche ist dabei ein völlig anderer als derjenige der Nazis, er ist diesem diametral entgegengesetzt: Geht es den Nazis und Faschisten darum, Ordnung und Identität um jeden Preis zu verteidigen, geht es den Avantgardisten gerade darum, das Chaos und die Nicht-Identität zu feiern. Nietzsche, der in seinen Schriften immer wieder den Rausch und das „dionysische Prinzip" feiert, sich selbst gar als „letzte[n] Jünger des Philosophen Dionysos"[6] bezeichnet, bot sich hier ganz selbstverständlich als wichtiger Stichwortgeber an: Er bot den Künstlern nicht nur eine Theorie, die ihre anarchistischen und kulturrevolutionären Impulse unterstütze, sondern auch ein ganzes ungeheuer vielfältiges Arsenal von Sprachbildern und Wortneuschöpfungen, an dem sie sich bedienen konnten. Nietzsche war nicht zuletzt selbst ein Meister der sprachlichen Form; Dichter, Denker und beides in einem.
Um dieser rauschhaften Dimension von Nietzsches Denken auch in der Form des Heftes Genüge zu tun, wird es – wie schon der in der *Narthex 2* – auch in dieser Ausgabe ein Kunstwerk geben, das gewissermaßen den Strom des Lebens darstellen soll, von dem sich die sonstigen Beiträge wie von den Wogen umspülte Inseln abheben – oder womöglich gar wie Verknotungen von Treibgut, das von den Wellen getragen wird; das Geräusch, das Klang und Wort erst ermöglicht. Es handelt sich hierbei um einen Cut-up-Text der Künstler-Gruppe Acéphale, der im Rahmen des „Eselsfests" (dazu gleich mehr) entstand. Es war dabei nicht zuletzt Nietzsche selbst, der als Pionier der Cut-up-Technik gelten kann; in dem ganz wörtlichen Sinne, dass er seine Aphorismenbände oft mit Schere

und Kleber collagierte. Plagiat und Fake-Zitat gehören zu den Standard-Methoden seines Schreibens: „Stehlen ist oft seliger als nehmen.“[7]

Ein Großteil der Beiträge dieses Hefts geht auf das Eselsfest zurück und spiegelt seine Vielstimmigkeit.

IV. . . . N i e t z s c h e ! – . . .

Den widersprüchlichen und damit auch offenen Charakter von Nietzsches Philosophie soll nicht zuletzt der von uns gewählte Titel „. . . N i e t z s c h e ! – . . . “ zum Ausdruck bringen – und er verweist auch auf die Bedeutung einer philologisch äußerst präzisen, geradezu buchstabentreuen Nietzsche-Lektüre (dazu mehr im Artikel von Paul Stephan zu Nietzsches Satzzeichen in diesem Heft). Nietzsche konfrontiert uns mit einer dunklen Vergangenheit – doch wie kein anderer Philosoph verheißt er auch eine offene, noch unbestimmte Zukunft, zu der kein gerader Weg führt. Zukunftsskepsis und Zukunftshoffnung liegen in dieser Perspektive eng beieinander: In der Skepsis artikuliert sich der Spalt zwischen der Gegenwart und einer Zukunft, die nicht bloß Fortsetzung der Gegenwart ist. Gerade eine solche Zukunft lässt uns hoffen und in lebensbejahendem Überschwang ins Abenteuer neuer Experimente stürzen.

Ein solches Experiment stellte das „Eselsfest“, das die Halkyonische Assoziation für radikale Philosophie am 21. und 22. August 2015 zu Ehren von Nietzsches 115. Todestag in Frankfurt am Main feierte. Unter dem Motto „Techno, Kunst, Philosophie“ luden wir dazu ein, die Aktualität von Nietzsches Denken nicht nur theoretisch zu begreifen, sondern auch praktisch zu erfahren. Ein Großteil der Beiträge dieses Hefts geht auf dieses Festival zurück und spiegelt seine – mitunter widerspruchsvolle – Vielstimmigkeit wieder, die wiederum ein adäquater Ausdruck der Vielstimmigkeit von Nietzsches Denken ist. Über Inhalt und Form dieses Festivals berichten am besten die Beiträge selbst – zur groben Orientierung haben wir darüber hinaus den Ankündigungstext, das Programm des Festivals und einige Photos vom Fest mit abgedruckt. Wer sich darüber hinaus über das „Eselsfest“ informieren möchte, kann dies über die Internetseite ***eselsfest.wordpress.com*** tun, wo es multimedial dokumentiert ist.

Neben den Autoren der Beiträge sind es daher vor allem alle, die am „Eselsfest“ in irgendeiner Form beteiligt waren – und sei es als interessierte Besucher –, denen wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen wollen. Das „Eselsfest“ hat nicht nur die Relevanz von Nietzsches Denken praktisch demonstriert, sondern auch, wie produktiv das Zusammentreffen von Kunst, Philosophie, Partykultur und Politik trotz aller Spannungen sein kann. Die ‚Eselei‘ hat sich gelohnt.

Des Weiteren gilt unser Dank dem AStA, dem studentischen Projektrat und der Fachschaft des Fachbereichs 10 der Universität Frankfurt, dem AStA der TU Darmstadt sowie dem StuRa und der Fachschaft Philosophie der Universität Freiburg, ohne deren freundliche finanzielle Unterstützung die Realisierung des Heftes nicht möglich gewesen wäre. Ebenso danken wir allen Autoren für ihre rundum phantastischen Beiträge, der Layouterin Kristina Mukhacheva für ihr eifriges Engagement und Jakob Stephan und Hans-Peter Anschütz für ihre freundlichen Unterstützung beim Lektorat dieses ‚Nietzsche-Hefts‘. Unser besonderer Dank gilt jedoch Mirko Stieber und Michael Jekel, die erst ab der kommenden vierten Ausgabe Teil der Redaktion sein werden, uns jedoch bereits jetzt in vielfältiger Weise bei der Arbeit am Heft geholfen haben. Die *Narthex 4* wird Anfang 2018 erscheinen und sich neuen Perspektiven auf das Werk von Karl Marx widmen.

Die Redaktion

Anm.: Aus den Texten von Friedrich Nietzsche wird in diesem Heft stets nach Siglen zitiert. Deren Verzeichnis befindet sich am Ende.

Endnoten:

1. FW V, 377; S. 631.
2. Wir folgen in diesem Punkt der von Helmut Heit in seinem Aufsatz für dieses Heft vorgeschlagenen Formulierung, die auf Nietzsche selbst zurückgeht und erstmals von Rudolf Steiner aufgegriffen worden ist.
3. Ebd.
4. In der Tat äußert sich Nietzsche immer wieder positiv über das Judentum und jüdische Intellektuelle – und in ätzender Polemik gegen den Antisemitismus.
5. Was nicht heißt, dass sie überhaupt nicht auftauchen würde. Eine zentrale Rolle spielt sich etwa im Artikel von Alex Colligs.
6. GD *Was ich den Alten verdanke*, 5; S. 160.
7. NF Sommer 1883, 12 [1], 140; S. 395.